

Gabriel Zuchtriegel: „Pompejis letzter Sommer“

Die in Asche erstarrte Stadt

Von Michael Opitz

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 06.11.2025

Der Archäologe Gabriel Zuchtriegel, seit 2021 Direktor des Archäologischen Parks in Pompeji, berichtet auch in seinem neuen Buch von den faszinierenden Funden, die noch immer in der verschütteten antiken Stadt gemacht werden.

Gegen Mittag des 24. August 79 n. Chr. sprengte aus dem Erdinnern aufschießendes Magma die „Kuppe“ des Vesuvs, woraufhin sich eine 32 Kilometer hohe Wolke aus Asche und Lavagestein über dem Vulkan auftürmte. Achtzehn Stunden lang „regnete“ es sogenannte Lapilli, erbsen- bis walnussgroßes geronnenes Lavagestein, auf Pompeji. Diese Lapilli-Schicht wuchs jede Stunde um 15 cm und erreichte zuletzt eine Höhe von etwa 2 ½ Meter. Wer glaubte, in befestigten Häusern in Sicherheit zu sein, hatte sich getäuscht, denn die Türen und Fenster ließen sich nicht mehr öffnen und schließlich stürzten die Dächer unter der immensen Lavalast ein. Endgültig dem Tode geweiht war, wer sich zwanzig Stunden nach Beginn der Katastrophe noch immer in der Stadt aufhielt. Denn am nächsten Morgen erreichte die letzte von vier pyroklastischen Wellen mit einer Geschwindigkeit von 100 km pro Stunde und Temperaturen zwischen 200 bis 400 Grad Pompeji und löschte alles Leben in der Stadt endgültig aus.

Grabungen seit mehr als 250 Jahren

Seit 1748 werden die verschütteten Überreste der Stadt freigelegt. Der Vesuvausbruch hat die Stadt „gleichsam eingefroren“, schreibt Gabriel Zuchtriegel, seit 2021 Direktor des Archäologischen Parks in Pompeji, in seinem 2023 erschienen Bestseller „Vom Zauber des Untergangs. Was Pompeji über uns erzählt“. Nun hat der 1981 Geborene in erstaunlich kurzer Zeit sein zweites Pompeji-Buch vorgelegt, in dem er über spektakuläre Funde berichtet, wie etwa die Freilegung einer Megalographie (Großmalerei) im Haus des Thiasos, die im Januar 2025 entdeckt wurde. Unweit entfernt von diesem Haus ist 2023 eine antike Bäckerei ausgegraben worden, in der zu arbeiten eine „wahre Hölle“ gewesen sein musste. Sklaven wurden zusammen mit einem Esel angespannt, um den Mühlstein zu bewegen, der zum Kornmahlen notwendig war.

Fresken zeigen antike Speisen und tanzende Mänaden

Zuchtriegel erwähnt prachtvolle Fresken, die bei jüngsten Ausgrabungen gefunden wurden. Ein in der Bäckerei gefundenes Fresko zeigt ein rundes Brot, auf dem Datteln, Granatäpfel

Gabriel Zuchtriegel

**Pompejis letzter Sommer.
Als die Götter die Welt
verließen**

Propyläen Verlag, Berlin

320 Seiten

33,00 Euro

und bunte Kräuter angerichtet sind. Auf einem anderen ist eine von einem Silen begleitete Frau zu sehen, die in die Mysterien des Dionysus eingeweiht wird, ihr zur Seite tanzende Mänaden. Fresken von beeindruckender Schönheit. Bedauerlich nur, dass sich im Text keine Hinweise auf die farbigen Bildtafeln finden.

Neben den in den Villen der Aristokraten gemachten Funde nimmt Zuchtriegel seine Leser auch mit in die Unterkünfte der Sklaven, die das Funktionieren der Stadt garantierten – Entdeckungen, die für die Forschung als ebenso spektakulär angesehen werden.

So außerordentlich beglückend es für die Grabungsteams ist, wenn sie auf einzelne Räume oder Kunstwerke stoßen – Zuchtriegel weiß darüber äußerst kenntnisreich und anschaulich zu erzählen –, stets sehen sie sich auch mit der Frage konfrontiert, ob es sinnvoll ist, weiter zu graben. Denn angesichts fehlender finanzieller Mittel gilt es zu bedenken, wie geschützt werden kann, was man entdeckt hat.

Zuchtriegels Ausführungen sind immer dann spannend zu lesen, wenn er neue Entdeckungen präsentiert. Schade, dass er sich in diesem Buch aber auch immer wieder entfernt vom eigentlichen Ort des Geschehens oder aber wiederholt, was bereits in seinem ersten Pompeji-Buch zu lesen war.